Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 750. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 24. October 1888.

Die Börsenschlußscheine.

Berlin, 23. October.

Der Handelsminister hat sich nicht damit begnügt, die Formulare vorzuschreiben, nach welchen Getreidelieferungsgeschäfte an der Börse abgeschlossen werden sollen, sondern hat auch angeordnet, daß diejenigen Personen, welche solche Geschäfte unter anderen Bedingungen abschließen, von der Börse ausgeschlossen werden sollen. Das ist ein Vorgang, der durch seine Neuheit überrascht, indessen wird es doch gerathen sein, demselben gegenüber ein möglichst kaltes Blut zu bewahren. Geschäfte, deren Abschluß im Interesse der Contrahenten selbst und des Gemeinwohls liegt, werden abgeschlossen werden, und es giebt kein Mittel, dieselben zu verhindern. Werden sie nicht an der Börse abgeschlossen, so werden sie von Comptoir zu Comptoir abgeschlossen. Die Nachtheile, welche die Anordnung des Handelsministers im Gefolge haben wird, werden sich vermuthlich gerade denen gegenüber geltend machen, in deren vermeintlichem Interesse sie ergangen ist. Die geringen Getreidesorten, die im Inlande erzeugt werden, werden an der Börse kein Unterkommen mehr finden, und da der Producent genöthigt ist, sie unter allen Umständen abzusetzen, wird er die Gelegenheit suchen müssen, sie außerhalb der Börse abzusetzen. Kann er sie nicht auf Lieferung absetzen, so setzt er sie gegen Kasse ab an den, der sich bereit erklärt, sie ihm abzunehmen. Da er den großen Markt nicht aufsuchen kann, an welchem sich alle Käufer zusammenfinden, so setzt er seine Waare an denjenigen Käufer ab, der sich zufällig bei ihm einfindet, und büßt den erschwerten Zugang zum Markte dadurch, daß er mit einem geringeren Preise zufrieden sein muß. Den Nachtheil der Neuerung werden diejenigen Producenten tragen, die durch Witterung und Bodenbeschaffenheit in die Lage kommen, Waare zu produciren, die nicht börsenmäßig ist.

Es versteht sich von selbst, daß Alles, was producirt ist und was zu irgend einem menschlichen Gebrauche noch tauglich ist, Absatz sucht, Absatz findet und daß der Handel in solcher Waare ein völlig erlaubter ist. Weder eine Vorschrift des Gesetzes, noch eine solche der guten Sitte steht einem solchen Handel entgegen. Man kann einem solchen Handel die Pforten der Börse verschließen, weil die Börse ein vom Staate beaufsichtigtes Institut ist und der Staat das formale Recht hat, Vorschriften über die Ordnung des Handels an diesem Institute zu machen. Aber man kann einen solchen Handel nicht verbieten, ihn nicht unter Strafe stellen. Dazu bedürfte es eines Gesetzes, und ein solches Gesetz wird nie zu Stande gebracht werden können. Roggen von geringem Gewicht, eine Mischung von Rauhweizen und weißem Weizen sind nicht wie Dynamit gefährliche Gegenstände, sondern es sind Waaren, die, wenn sie nicht zur Mehlbereitung verwendet werden können, doch noch zu einer Reihe von anderen Zwecken verwendbar bleiben und ihren Weg in die Hände solcher Abnehmer finden werden, die sie verwenden können. Das Ausbieten dieser Waaren wird erschwert; dadurch wird der Anbietende benachtheiligt und der Nachfragende begünstigt, indem sich ihm ein concurrirender Nachfragender nicht sofort zur Seite stellt. Wie die Dinge jetzt liegen, ist es für die Börsenvorstände am gerathensten, sich den Anordnungen ohne Weiteres zu fügen und auf den Versuch, den der Handelsminister macht, einzugehen. Es wird sich sehr bald herausstellen, welche Folgen ein solcher Versuch hat.

Politische Uebersicht.

Breslau, 24. October.

Nach einem Bericht der „Danz. Ztg." aus Posen hat Abg. Richter in seiner dortigen Rede am 21. d. u. A. bemerkt, schon 1879 habe Kaiser Friedrich zu Herrn von Saucken-Tarputschen gesagt, es möge sich doch eine große liberale Partei bilden. Von diesem Wunsche des damaligen Kronprinzen habe Herr von Saucken dem Redner Mittheilung gemacht und darum habe auch er 1884 für die Fusion gestimmt.

Herrn Hofprediger Stöcker wird jetzt seitens der Officiösen ziemlich unverblümt mit Disciplinarmaßregeln gedroht. Dem „Hamb. Correspondenten" wird aus Berlin geschrieben: „Die Art und Weise, wie Stöcker jetzt seine Führerschaft in der Berliner Bewegung forcirt, welche er nicht begraben lassen will, auch nicht „mit hoher obrigkeitlicher Genehmigung" und „nach katholischem Ritus" — eine Anspielung auf seinen bisherigen Freund Cremer — wie er ferner mit E. Richter im Hasse gegen die „Officiösen" wetteifert, wobei er die Grenzen des Officiösen mit vollkommener Unkenntniß oder mit Willkür steckt — die Rücksichtslosigkeit, mit welcher er seine persönliche Politik gegen Jeden verfolgt, der nicht ganz und gar seinen Standpunkt theilt, wird ihn mehr als bisher innerhalb der conservativen Partei vereinzeln und vielleicht doch vor die Wahl zwischen seinem geistlichen und seinem agitatorischen Beruf stellen."

In süddeutschen Blättern tauchten bereits seit einiger Zeit allerlei Klatschgeschichten vom Stuttgarter Hofe auf. Der König von Württemberg soll darnach einige junge Amerikaner in auffallender Weise bevorzugen, dem einen den erblichen Adel, einem anderen den Titel eines Geheimen Hofraths verliehen haben. Besonders eingehend beschäftigen sich die Münchener „N. N." mit diesen Dingen. Sie bringen einen spaltenlangen Artikel mit den sonderbarsten „Enthüllungen", deren Wiedergabe sich für uns aus naheliegenden Gründen verbietet. Wir wollen hoffen, daß die Schilderungen der „N. N." nicht auf Wahrheit beruhen.

Im französischen Senat macht sich eine starke Strömung gegen die Revision bemerkbar. Allerdings haben die Vorstände der republikanischen Gruppen des Oberhauses mit überwiegender Mehrheit beschlossen, vorläufig von jeder Kundgebung gegen die Revision abzusehen, da es später, wenn der von der Deputirten-Kammer genehmigte Entwurf vor den Senat gelangt, noch immer Zeit genug sein werde, sich dagegen auszusprechen. Dagegen soll dem „Parti National", dem einzigen Sousblatte, welches die Ideen des linken Centrums vertritt, zufolge der Duc d'Audiffret-Pasquier in den Couloirs des Palais Luxembourg seine republikanischen Collegen Lenoël, de Marcère und Trarieux zur gemeinsamen Abwehr gegen die sociale Gefahr aufgefordert und ihnen die 65 monarchischen Senatoren unbedingt zur Verfügung gestellt haben, wenn es gelte, Frankreich den Händen derer zu entreißen, welche es in das Verderben führen.

Deutschland.

* **Berlin**, 23. October. [Tages-Chronik.] Ueber eine Reorganisation des Generalstabes der deutschen Armee, welche als Entwurf demnächst dem Kaiser vorgelegt werden soll, wird dem „Hamb. Corr." folgendes berichtet: Die Reorganisation, wenn man es so nennen darf, soll seit der Stellung des General-Majors Grafen Schlieffen II zur Verfügung des Chefs des Generalstabes der Armee eingeleitet sein. Ein General-Quartiermeister soll in der Folge nicht mehr bestehen, Graf Schlieffen werde daher in der neuen Organisation eine andere Verwendung finden. Weiter soll der Generalstab eine gänzlich selbstständige Behörde werden. Diese Umgestaltung soll erzielen einen directeren Geschäftsgang und somit schnellere Erledigung mancher Fragen.

Nach einem vom Unterstaatssecretär Dr. von Marcard an die Mitglieder des Preußischen Landes-Oekonomie-Collegiums versandten Rundschreiben wird innerhalb dieses Collegiums mit Genehmigung des Ministers für Landwirthschaft eine sehr gründliche Durchberathung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuches bezüglich der die Landwirthschaft berührenden Theile ins Werk gesetzt. Ober-Landesculturgerichtsrath Siber wird über die auf die Landwirthschaft Bezug habenden Forderungsrechte Buch I und II des Entwurfs ein Referat für das Collegium erstatten, Ober-Landesculturgerichtsrath Metz desgleichen über die Abschnitte des Buches III, betreffend das Eigenthum an Liegenschaften, Geh. Reg.-Rath Dr. Hermes über die Abschnitte desselben Buches, betreffend die Belastung von Liegenschaften, Professor v. Miaskowski über die Abschnitte des Buches IV und V, betreffend Erbrecht und eheliches Güterrecht. Der Präsident des Ober-Landesculturgerichts Glatzel wird den allgemeinen Bericht übernehmen. Nach Eingang werden diese Berichte landwirthschaftlichen Referenten überwiesen, die nun ihrerseits prüfen sollen, in wie weit die durch jene ersten Berichte klar gestellten Ziele und Wege des Entwurfs den landwirthschaftlichen Interessen entsprechen. Die gesammten Berichte sollen sodann einer commissarischen Berathung unter Mitwirkung sämmtlicher Referenten und sonst geeigneter Persönlichkeiten unterzogen und dann der Gesammtheit des Collegiums zur Beschlußfassung unterbreitet werden.

Der Cultusminister hat neuerdings gestattet, daß, wenigstens zur Zeit, der Plan, nach welchem die Vorbereitung der Vicare für das Schulinspectionsamt stattfinden soll, der betreffenden Regierung nicht vorgelegt zu werden braucht, da nur solchen Geistlichen die Einführung von Vicaren in die Schulverwaltung zugewiesen werden soll, welche zugleich Local-Schulinspectoren sind und das Hospitiren bezw. Unterrichten in solchen Schulen, welche nicht der Localaufsicht des betreffenden Geistlichen unterstehen, selbstredend nur unter Genehmigung des betreffenden Local-Schulinspectors geschehen kann. Dagegen legt der Minister Werth darauf und hat dies auch ausdrücklich erklärt, daß dem Lehrer rechtzeitig und mindestens bei Beginn der betreffenden Schulwoche eine zuverlässige Mittheilung über die in Aussicht genommene Theilnahme des Vicars am Unterrichte gemacht werde, damit Schulstörungen vermieden werden.

[Ueber den Besuch des Kaisers Wilhelm im Vatican] bringt die clericale „Köln. Volksztg." folgende Darstellung:

Bei dem Dejeuner im Palazzo Capranica hatte Cardinal Rampolla den Ehrenplatz zur Rechten des Kaisers, nicht Cardinal Hohenlohe, obgleich derselbe Prinz von Geblüt ist und mit dem Kaiser auf „Du" steht. Graf Herbert Bismarck traf erst etwas später ein, da er durch die Ausfertigung von Antworten auf Berliner Depeschen aufgehalten war. Am Schlusse der Tafel, welche gegen drei Viertelstunden dauerte, zog sich der Kaiser in ein Nebengemach zurück, um die Gala-Uniform für den Besuch im Vatican anzulegen, und überreichte dann dem Cardinal Rampolla in einem Etui eine Nachbildung des berühmten bischöflichen Brustkreuzes im Domschatze zu Augsburg aus dem Ende des 15. Jahrhunderts, mit Darstellungen aus dem Leiden des Erlösers, — eine überaus kostbare Arbeit, die Kette aus massivem Golde, das Kreuz mit Edelsteinen reich besetzt. Der Unterstaatssecretär, Erzbischof Mocenni, empfing eine goldene Schatulle mit dem Namenszuge des Kaisers und der Krone darüber in Silber auf blauem Email, zu beiden Seiten je drei große Diamanten; Agliardi erhielt den Cordon des Rothen Adler-Ordens. Cardinal Rampolla und der Unterstaatssecretär fuhren vor dem Kaiser in den Vatican zurück, wo sich Ersterer sofort zum Papste begab, um die bevorstehende Ankunft des Kaisers anzukündigen. Durch das Arrangement, daß erst das Gefolge in sechs oder sieben Wagen zum Vatican fuhr und nachher der Kaiser, trat eine kleine Verwirrung ein, da man dort hierüber nicht unterrichtet war. Msgre. Macchi, der Maggiordomo, war mit seiner Begleitung von Prälaten und Hofherren schon zum Empfange Sr. Majestät den Hof des Damasus hinabgestiegen und Msgre. della Volpe, der Oberst-Kämmerer, erwartete in der Sala Clementina mit den päpstlichen und weltlichen Kammerherren und den Offizieren der Nobelgarde und der Schweizergarde das Erscheinen des Kaisers, als man den Irrthum entdeckte. Der Papst stand eben im Begriffe, aus seinem Zimmer herauszutreten und dem Kaiser entgegen zu gehen, als ihm

---

Nachdruck verboten.

Zu den Preußen. [8]

Eine lothringische Dorfgeschichte von **J. Regnery.**

In der That wischte sich das hübsche Mädchen eine Thräne verstohlen aus den schönen dunkeln Augen.

Der Vater, der „Preußenfranz," legte den schweren Schuh langsam und behutsam auf den Boden, mit einem Seitenblick seine Tochter streifend.

Wenn ein Schuster seine fertige Flickarbeit nicht auf den Boden oder in die erste beste Ecke wirft, vielmehr bedächtig niedersetzt, dann ist das Gleichgewicht gestört, denn ein Schuhmacher ist beileibe kein Schneider, der die gefertigte Arbeit glättet und streichelt, gradezu mit Liebkosungen überhäuft. Wozu aber auch viel Federlesens mit einem Schuh, der von den Füßen getreten und in den allernächsten Stunden in den ordinärsten Schmutz geführt wird! Wir dürfen uns sonach mit Recht wundern, daß, entgegen dem Schuhmachergebrauch, der Meister so zart mit dem Schuh umging.

Bei einer Darniederliegung des Gemüths, bei ungewohntem seelischen Druck thut aber auch ein anderer Mensch, der nicht grade Schuster ist, sehr behutsam in der Arbeit, er wagt nicht zu husten, noch fest und bedürftig den Athem zu ziehen, er legt seinem Innenmenschen zehnfach gewundene Fesseln an, nur aus Rücksichten gegen die Umgebung, mit anderen Worten, um das Weh da drinnen in der Brust nicht zu verrathen.

Der „Preußenfranz" nahm einen anderen Schuh in die Hand und betrachtete kopfschüttelnd, als wenn seine Hauptgedanken darauf gerichtet wären, das große Loch an demselben.

Na, hör mal Suschen, so schlimm ist die Sach' nun grade nicht; wenn du weiter keine Bedenken hast, dann darfst du ruhig sein; denn das glaube nur nicht, daß da deine Mutter und ich bei dem kleinen Haushalt dich nicht entbehren könnten. Das bischen Kochen und Geschirrspülen, das bringt deine Mutter schon allein fertig, die Gartenarbeit und die Gais füttern, du lieber Himmel, sieh da mal deinen Vater an, der ist noch nicht alt mit seinen 59 Jahren; das ist gar nichts, das besorgt der mit Singen und Pfeifen. Darum schlag die „Flatusen" aus dem Kopf. Wir können dich ganz gut entbehren, nicht wahr Alte? ohne daß wir uns weh thun. Und dann war ja das so schön von dir, daß du selber in der vorig Woch gesagt hast: Vater, ihr und die Mutter, ihr rackert euch ab und kommt doch hinterwärts; ihr müßt mich nicht haben, und da geh ich lieber, statt unnütz am Tisch zu essen, in fremden Dienst und bring euch an jedem Christtag einen ganzen Haufen Thaler heim. Starke Glieder hast du und kerngesund bist du auch, Gottlob! Und dann bist du doch wahrhaftig nicht aus der Welt! Von hier bis auf den Hof St. Charles ist es ja nur ein Katzensprung. Siehst du, dann kannst du jeden Sonntag hierher in die Kirche kommen und bei uns den ganzen Nachmittag bleiben; denn so hat's gestern dein Mutter mit der guten Bas von dem Hofe ausgemacht. Wie froh sind wir dann miteinander, wenn wir uns so eine ganze Woch nicht mehr gesehen haben. Nicht wahr, Alte, wir zwei wissen genau, wie das ist? Und dann mit dem Bub, dem — wie heißt er doch mehr gleich? — ah so, Etienne heißt der Durchgänger; nun, der hat dir gar nichts zu befehlen, halt du dich nur schön an sein Vater und sein Mutter, denn die leiden alle zwei nichts Unrechts, im übrigen weiß ich und dein Mutter, daß du die Arme rühren kannst und daß du allezeit Gott vor Augen hast. Dessentwegen haben wir kein Angst. Also den Kopf hochhalten, denn du bist kein klein Kind mehr und weißt, daß wir eine kleine Beihilfe in den schlechten Zeiten nöthig haben.

Eine solch lange Rede hatte der biedere Meister seit langen Jahren nicht mehr gehalten, nicht einmal dazumal, als er vor so und so vielen Jahren ein damals 24jähriges Mädchen, das jetzt schon lange seine Frau ist, fragte, ob es ihn, den Franz Kronenberger, leiden möge und ob es genug Courage habe, um zu sagen: ja, Schusterfranz, ich habe dich schon lange gern und geh mit dir bis ans End der Welt.

Die Rede verfehlte aber auch nicht ihren Eindruck, zunächst bei dem Meister selbst. Denn er warf nun den Schuh, wie gebührend, in die Ecke und nahm aus der vor ihm stehenden Birkenholzdose eine kräftige, beschwichtigende Prise Kreuznacher C. Die Mutter, die während der ganzen Rede nicht aufgeschaut hatte, war es diesmal, die einen, auch wohl zehn Augenblicke mit der Arbeit innehielt und sich mit dem Handrücken zwei Thränen aus den Augen wischte. Aber sie schnitt weiter an den Bohnen und sagte nur: ja Franz, wie Du sagst, so ist es gut.

Und das Suschen? Es strich mit der rechten Hand über Stirn und Augen und über die Fülle der glänzend schwarzen Haare. Ja, der Vater hatte so klar und überzeugend gesprochen, eine feste und entschlossene Stimmung war auf einmal in des Mädchens Herz eingezogen, als es nun sagte: ja, Vater, Ihr habt recht, ich bin kein Kind mehr und will auch keins mehr sein. Es hat mir nur das Herz abdrücken wollen, daß Ihr allein auf euere alten Tage da sitzen sollt, daß ich Euch nicht mehr an die Hand gehen soll. Gewiß, ich halts schon aus. So, jetzt ist es fertig; morgen in der Frühe mach ich meinen Bündel und geh munter auf den Hof. Heute ist Donnerstag, und am Sonntag bin ich ja schon wieder bei Euch und kann selber die Mittagssuppe anrichten. Oh, und wie wird sich unser Gais freuen und mir die Hand lecken, wenn ich ihr am nächsten Sonntag wieder selber das Futter geb. Und noch eins, der Briefmichel kommt ja jeden Tag von hier auf den Hof mit der Zeitung, da kann ich auch immer Ordre von mir geben, wenn mir das Herz schwer ist, aber Ihr werdet sehen, ich schick Euch nichts, als jeden Tag schön Grüß, und daß ich recht froh und munter bin.

Nun hatte sich das schöne Suschen selber so viel Muth eingesprochen und ihr neues Verhältniß in solch rosigem Lichte dargestellt, daß sie wirklich lächelte und mitten in der Arbeit die Eltern heiter und zufrieden anschaute.

Ei, das macht sich aber schön, lispelte der Horcher draußen, der Hofbube von St. Charles, also gar nichts fehlt an der Beschreibung, die ich da unten der Alt, dem Gänsegrethel, gegeben hab, es ist grad ein Maidel, wie ich mirs gern malen möcht, denn nun hat es beim Lachen auch noch zwei Grübchen in den Backen. Das muß ich nun doch meiner Mutter lassen, daß sie diesmal ihr Sach sehr gut gemacht hat. Aber, Preußenfranz, dich soll doch der Kuckuck holen: Etienne, den Ausreißer, hast du mich geheißen? Als wenn ich anders wäre und anders sein müßte als alle Burschen, als alles lustig Jungvolk? Na, warte nur, Schuster, das tränk ich dir bei der allererst Gelegenheit mal ordentlich ein, der Etienne läßt sich kein Betisen nachsagen. Guck, wenn es mir jetzt nit leid thät um dein schön Maidel, dann spielt ich dir noch in dieser Nacht, Gott straf mich, einen Schabernack, daß du acht Tage lang daran denken solltest. Und das Allerschönst: dein Maidel soll sich nur immer schön nach meinem Vater und meiner Mutter richten, denn ich, der Ausreißer, habe nichts zu befehlen? Ja, da seid ihr aber alle miteinand schief gewickelt! Ich, und nichts befehlen bei dem Dienstvolk auf unserem Hof, der mal mein sein wird, das wär mir ein schön Sach! Wozu bin ich denn der Etienne von St. Charles, dem die Knechte aus dem Weg gehen und dem die Mägd nach den Augen allzeit gucken, als wenn sie fragen wollten: gelt, Etienne, du bist zufrieden mit uns? Du dummer Preußenfranz du, du weißt aber auch nit, daß die Magd, an deren Platz dein sauber Maidel also kommen soll, grade durch mich, den Etienne, der gar viel auf St. Charles zu befehlen hat, fort mußte, die roth, sommersprossig Madelaine aus dem Bitscher Land. Na, das war auch ein roth Frauenmensch und noch recht malproper dazu, damit ist dein Maidel nit zu vergleichen. Jetzsonner aber bon soir miteinand und à revoir, Maidel, bei uns da draußen auf dem Hof.

(Fortsetzung folgt.)

gemeldet wurde, daß man sich getäuscht habe. Wenige Minuten darauf sah man von den Fenstern des Vaticans aus den Kaiser in dem bekannten festlichen Aufzuge über den Petersplatz fahren, um dann um den Dom im weiten Halbkreise in den Hof des Damasus zu gelangen, wo der Wagen an dem mit einem Glasdache überdeckten Hauptportale Halt machte. Der Kaiser, welcher Herrn von Schlözer neben sich hatte, stieg aus, und nachdem Msgre. Macchi ihn begrüßt hatte, trat er, den Helm im Arme, in das Portal und stieg, sein Gefolge ihm voran, unter Begleitung der Schweizergarde und anderer Hofbeamten die Treppe hinauf in das zweite Stockwerk, in welchem die Wohnung des Papstes liegt. In den einzelnen Sälen, durch welche der Kaiser bis zu den Gemächern des Papstes gehen mußte, standen die Schweizergarde, die Gendarmerie mit ihren Bärenmützen, die Palatingarde und die Nobelgarde aufgestellt, und mit sichtlichem Interesse musterte der Kaiser die einzelnen Corps, die ihrerseits in strammer Haltung ihr Bestes leisteten, um recht schneidig zu erscheinen. Am wenigsten mag dies wohl der Palatingarde gelungen sein, die aus römischen Bürgern besteht, welche nur zu außergewöhnlichen Veranlassungen den Civilanzug mit dem bunten Rock vertauschen. Desto „feiner heraus" war die Nobelgarde in ihrer überaus schönen Uniform. Nachdem der Thronsaal durchschritten war, dessen Fußboden der herrliche, aus Spanien zum Jubiläum geschenkte Teppich bedeckt, trat der Kaiser, ihm vorauf die Herren des Hofes, ihm nachfolgend seine Begleitung, in die sogenannte Anticamera Segreta; im nächsten Augenblick standen Leo XIII. und Wilhelm II. einander gegenüber — zu rasch für beide, so daß die sonst dem Ceremoniell entsprechende Begrüßung in ein einfaches Darreichen der Hände sich abkürzte. Der Kaiser hatte als Geschenk für den Papst eine goldene Schnupftabakdose, mit seinem Bildnisse und mit Diamanten reich verziert und in ein Etui eingeschlossen, mitgebracht, und Herr von Schlözer sollte es beim Eintreten in die päpstlichen Gemächer überreichen. Leider entfiel hierbei dasselbe der Hand des Kaisers in dem Augenblicke, als er mit dem Papste in dessen Zimmer eintreten wollte. Italienische Blätter berichteten irrthümlich, der Kaiser habe den Helm fallen lassen. — Es war bestimmt worden, daß Prinz Heinrich 40 Minuten nach der Abfahrt des Kaisers vom Palazzo Capranica ebenfalls von dort nach dem Vatican abfahren solle, so daß also die Unterredung zwischen Papst und Kaiser ungefähr eine Stunde gedauert haben würde, bevor der Prinz eintrat. Mit seinen beiden Adjutanten allein gelassen, wurden dem Prinzen aber diese 40 Minuten etwas zu lang. So erschien er denn, als der Papst und der Kaiser kaum eine Viertelstunde mit einander gesprochen hatten, in der Anticamera Segreta, die von dem zahlreichen beiderseitigen Gefolge gedrängt voll war. Graf Bismarck hatte Recht, wenn er hier ein Warten des Prinzen nicht für zulässig erklärte und eine sofortige Einführung verlangte, obschon die scharfe Form, in welcher er diese Erklärung gab, — „ein Prinz wartet nicht im Vorzimmer; sofort oder nie" — verletzen mußte. Der Oberstkämmerer führte den Prinzen in das an die Anticamera stoßende Vorgemach vor dem Zimmer des Papstes und klopfte an, worauf aus dem Innern die Antwort erfolgte: „Un moment!" Ob der Papst oder der Kaiser dieses Wort gesprochen, darüber divergiren die Angaben; jedenfalls wußte der Papst, daß der Prinz jetzt da sei, und so mußte die Unterredung mit dem Kaiser abgebrochen werden, nachdem sie im Ganzen 20 Minuten gedauert hatte. So nahe der Gedanke lag und liegt — er ist auch offen ausgesprochen worden —, daß dieser Abbruch der Unterredung durch das vorzeitige Erscheinen des Prinzen Heinrich eine prämeditirte Sache gewesen, so war dies in der That doch nicht der Fall. Hätte der Kaiser eine eingehende Besprechung mit dem Papste überhaupt nicht gewollt, so ließ sich das auf viel einfacherem Wege erreichen, z. B. durch den Wunsch, daß die schwebenden Fragen zwischen den beiderseitigen Ministern, Cardinal Rampolla und Graf Bismarck, erörtert werden möchten, der Besuch des Kaisers selber aber nur den Austausch freundschaftlicher Gesinnungen bezwecken solle. Der Toast, den wenige Stunden nach dem Besuche beim Papste der Kaiser im Quirinal ausbrachte, und die darin ausgesprochene Anerkennung Roms als Hauptstadt Italiens war die leidige Consequenz des Erscheinens Kaiser Wilhelms in Rom. Auf einen solchen Toast war man im Vatican gefaßt, und doch hat er dort tief schmerzlich berührt. Die Verstimmung und der Schmerz des Papstes darüber dürften wohl auch einen gewissen Einfluß auf die Unterredung gehabt haben, die er persönlich am folgenden Abende anderthalb Stunden lang mit dem Staatsminister Graf Bismarck hatte. Als Letzterer mit dem Kaiser einige Stunden später im Capitol erschien, um die Huldigung des Municipalraths entgegen zu nehmen, sah man den Grafen Bismarck ununterbrochen in eifrigem Gespräche mit Crispi, gegen eine halbe Stunde lang. Der bei solchen fürstlichen Besuchen herkömmliche Austausch von beiderseitigen Ehrenerweisen und Auszeichnungen ist monatelang vorher erörtert und festgestellt worden; die eigenartigen Verhältnisse führten von selbst dazu, daß man von Verleihungen von Orden für die zunächst Betheiligten absah und statt dessen Geschenke auswechselte. Dieselben hat von deutscher Seite der Kaiser persönlich überreicht; die Gegengeschenke des Papstes überbrachte Cardinal Rampolla am Morgen vor der Heimreise in die Residenz des preußischen Gesandten beim Vatican.

[Ueber die Antrittsvorlesung des Professors Harnack] berichtet das „B. Tgbl.": Wer hätte es diesem schmächtigen Manne mit dem friedfertigsten Gesichte von der Welt wohl auch nur entfernt angemerkt, daß er solch einen heftigen Kampf der Parteien heraufzubeschwören vermocht hätte? Gewisse Leute hielten bereits zum Mindesten den Weltuntergang für unbedingt unvermeidlich, sobald der Marburger Kirchengeschichtslehrer Harnack an Semischs Stelle die Berliner Lehrkanzel besteigen würde. Die verehrten Herren haben sich alle nur erdenkliche Mühe gegeben, um dieses von ihnen vorausgeahnte Unglück wenigstens noch für eine kurze Spanne Zeit hinauszuschieben. Es war umsonst. Harnack kam nach Berlin, er hat heute seine Antrittsvorlesung über die Geschichte der Kirche im Alterthum gehalten — und die Welt verspürt trotzdem noch gar keine Lust zum Untergange. Alles geht seinen geruhigen, regelmäßigen Alltagsschritt weiter. Nicht einmal auf den Gängen und in der Vorhalle unserer Hochschule zeigte sich irgend eine lebhaftere Bewegung. Die Herren Theologie Studirenden gingen wie gewöhnlich ins Auditorium 26, um die angekündigte Vorlesung zu hören. Es waren nicht einmal Neugierige in erheblicher Zahl unter der Zuhörerschaft zu bemerken, denn es waren noch viele Bänke in diesem allerdings sehr großen Saale völlig leer geblieben. Kurz, es fehlte jedes äußerlich erkennbare Erregungselement, und wir können uns nur aufrichtig freuen, daß dem so war. Pünktlich mit dem üblichen akademischen Viertel betrat Herr Harnack den Hörsaal. Der viel gefeierte Kirchengeschichtslehrer ist ein verhältnißmäßig noch junger Mann, der auf den ersten Anblick einen gewissen schüchternen Eindruck macht. Allein schon die ersten Worte ließen vielmehr auf eine echt männliche Entschiedenheit schließen. Er spricht außerordentlich fließend, lebendig und bewegt, mit einer fast an einen Südländer erinnernden Gesticulation. Er erinnert in Nichts an den salbungsvollen Pastor, noch an den pathetischen Kathederredner. Viel eher gleicht er einem temperamentvollen Parlamentsredner. Die Art und Weise, in welcher Herr Harnack seine Meinungen vorträgt, hat etwas durch ihre Frische und Natürlichkeit Gewinnendes, und die jugendlichen Herren Studirenden schienen mit außerordentlich gespannter Aufmerksamkeit den beredten und klaren Auseinandersetzungen des Herrn Professors zu folgen. Herr Harnack sprach in der kurzen Anrede an seine Zuhörer von der Nothwendigkeit der Begeisterung für Personen in der Geschichte, aber auch von der Nothwendigkeit einer sehr weisen Beschränkung in der Personenzahl, für welche man sich begeistern solle. Diese Personen aber seien das tragende Element in der Weltgeschichte. Nicht durch Lehren, nicht durch Ereignisse werde die Menschheit vorwärts gebracht, sondern ausschließlich durch große Personen und durch die Hingabe der Menschen an sie. Und auch nur unter dem Bilde dieser großen Personen ist Gott uns Menschen faßbar, begreiflich. So bildete sich der Redner den logischen Verbindungsweg von diesem Gedanken bis hin zu dem Einen und Größten, der in dem Mittelpunkt der ganzen kirchengeschichtlichen Entwicklung steht. Sodann wendete sich Herr Harnack sofort der Darstellung seines Gegenstandes zu, nämlich der Entwicklung der allgemeinen politischen und culturellen Verhältnisse im römischen Kaiserreiche. Seine Auseinandersetzungen waren geistvoll, fesselnd und formell schön abgerundet. Herr Harnack ist so wenig professorenhaft-pedantisch, daß er selbst vor einer echt feuilletonistischen Wendung nicht zurückschreckt, sobald ihm dieselbe zweckmäßig und anschaulich zu sein scheint. Solch eine Wendung enthielt beispielshalber der Satz: „Auf der Antike ist die Kirche gebaut, aber die Antike hat sich daran bankerott gebaut, so zwar, daß diese völlig „fertig" war, als jene unter Dach und Fach kam."

* [Der Versuch der Staatsanwaltschaft,] die Beitragsleistung zu der durch Bekanntmachung des Polizeipräsidiums verbotenen Sammlung zur Unterstützung der Familien der Ausgewiesenen als strafbare Beihilfe zu dieser verbotenen Sammlung zu verfolgen, ist vorläufig als gescheitert zu betrachten. Dem Knopfmacher August Nowack, bei welchem gelegentlich einer Durchsuchung seiner Wohnung am 15. Juli d. J. 17 Stück Sammelbons für die Familien Ausgewiesener à 10 Pfg. vorgefunden worden sind, ging Mitte September eine Anklage wegen Vergehens gegen das Socialistengesetz zu. Auf Grund der von demselben eingeräumten Thatsache, diese Sammelbons während der letzten siebzehn Wochen gekauft zu haben, um sein Scherflein für die Familien der ausgewiesenen Parteigenossen beizutragen, führte der Staatsanwalt aus, daß er durch den Ankauf dem Sammler zu dem verbotenen Werke wissentlich Hilfe geleistet habe. Rechtsanwalt Dr. Flatau, dem von Nowack die Vertheidigung übertragen worden ist, beantragte Nichteröffnung des Hauptverfahrens. Strafbar sei nur das Sammeln, auf welches die Beihilfe sich nicht erstrecke. Diese stelle sich nur als eine Hingabe von Mitteln zu einem bestimmten durchaus erlaubten Zweck dar. Die dritte Strafkammer des Berliner Landgerichts I trat dieser Auffassung bei und beschloß demgemäß auf Einstellung des Verfahrens. Die Staatsanwaltschaft beabsichtigt, gegen den Beschluß Beschwerde beim Kammergericht einzulegen.

[Proceß um ein Schlachthaus.] Aus Kassel wird der „Magd. Ztg." geschrieben: „In diesen Tagen hat sich der letzte Act unseres Schlachthaus-Dramas abgespielt, dessen Schauplatz die Strafkammer I. des hiesigen Landgerichts gewesen. Es hatte sich herausgestellt, daß bei dem Bau des Schlachthofes seitens der Unternehmer-Firma Roßteuscher und Sohn in Kassel ein großer Betrug gegenüber der Stadt verübt worden war. Durch einen inzwischen verstorbenen Polier, der bei jener Firma angestellt gewesen, war dieselbe denuncirt worden. Man grub nach und fand, daß cementirte Fundamente in den Rechnungen standen, welche viel weniger tief als angegeben gelegt worden waren. Die Inhaber der Firma, Vater und Sohn, wurden beide zu Gefängnißstrafen verurtheilt, der Eine zu längerer, der Andere, als der Verführte, zu kürzerer. Dabei mußte ein eigenthümliches Licht auf die städtische Bauleitung fallen. Die Stadtverwaltung suspendirte daher den Stadtbaumeister Weiß vom Amte und beantragte seine Entlassung aus dem städtischen Dienst ohne Pension. Mit diesem Proceß erlitt die Stadtverwaltung vor dem Disciplinargerichtshof eine Niederlage. Es wurde als nachgewiesen angesehen, daß Weiß mit Arbeiten überhäuft gewesen und nicht selbst den Schlachthausbau ordentlich habe controliren können, und daß man ihm die alleinige verantwortliche Leitung überlassen, trotz seines wiederholten Gesuches um Hilfe. Weiß ist also noch heute städtischer Baumeister und vollständig rehabilitirt. Jetzt, da die beiden Roßteutscher sich wieder auf freiem Fuß befinden, ist auch das Ende des von der Stadt gegen die Firma wegen der ihr zugefügten Schädigungen angestrengten Civilprocesses herbeigeführt und die ganze Sache durch einen Vergleich endgiltig aus der Welt geschafft worden. Roßteutscher sen. zahlte nämlich an die städtische Kasse 48 000 M. als Entschädigungssumme.

⁑ **Berlin**, 23. October. [Berliner Neuigkeiten.] Die Vereinigung Berliner Architekten hat über den Entwurf des Professors Raschdorff, betreffend den Neubau des Doms als Festkirche in Verbindung mit einer Gemeindekirche und einem Denkmale Kaiser Wilhelms I. eine von 45 hervorragenden Architekten unterzeichnete Erklärung beschlossen, der zu Folge die Zeit für durchgearbeitete Entwürfe in der bezeichneten Richtung überhaupt noch nicht gekommen ist. Es bedürfe erst die sorgfältigste Untersuchung, ob die angestrebte Lösung überhaupt erreichbar sei.

Am 18. October haben die Vereine ehemaliger Garde-Schützen zu Köln und Berlin in Ausführung eines früher gefaßten Beschlusses den Grundstein zu einem Denkmal auf dem Grabe der am 18. August 1870 bei St. Privat gefallenen Garde-Schützen in feierlicher Weise legen lassen. Das Denkmal liegt genau auf der Höhe gegenüber von Amanveiller, welche die Garde-Schützen an jenem Tage zu erstürmen hatten. Am 18. d. Mts. begaben sich die Deputationen der beiden Vereine nach Metz, wo an Stelle des verhinderten Bezirks-Präsidenten von Hammerstein ein Vertreter desselben sie empfing. Nachdem der mit dem Datum „18. October 1888" versehene Grundstein eingesenkt war, hielt der Vertreter des Kölner Vereins eine Ansprache, welche mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. schloß. Dem Kaiser wurde ein Telegramm nach Rom gesandt. Bei dem Festmahle am Abend schilderte der Vertreter des Berliner Vereins den Schlachttag und gedachte mit warmen Worten der Gefallenen.

Die gemeldete Ernennung des Generalmajors von Rosenberg bestätigt sich. Die 30. Cavalleriebrigade erhält an seiner Stelle Oberst von Pelet-Narbonne, die 15. Cavalleriebrigade an dessen Stelle Oberst von Rosenberg, Commandeur des 2. Schlesischen Husarenregiments, und zu dessen Commandeur rückt Oberstlieutenant Frhr. von Saurma vor.

Das Denkmal Adalbert von Chamisso's auf dem Monbijouplatz wird am nächsten Montag feierlich enthüllt werden. Das Festlied hat Julius Rodenberg gedichtet, die Weiherede wird Friedrich Spielhagen halten. Oberbürgermeister v. Forckenbeck wird Namens der Stadt das Denkmal übernehmen. Dasselbe besteht aus einem gegliederten Sockel, welcher die aus carrarischem Marmor gefertigte Kolossalbüste des Dichters trägt.

Spanien.

G. **Madrid**, 18. Oct. [Der Kampf der Parteien.] Hiesige Correspondenten französischer Zeitungen haben diesen bereits die Abdankung Sagasta's und mit ihm des liberalen Ministeriums telegraphirt; dennoch dürfte das Frohlocken der conservativen Presse nicht nur verfrüht sondern sogar ganz ungerechtfertigt sein. Denn gerade jetzt, wo die Schwierigkeiten in der Lösung der militärischen und ökonomischen Fragen für das liberale Cabinet so unüberwindlich erschienen, daß selbst dem Ministerium nahestehende Organe von einer Krisis sprechen konnten, zeigt Sagasta plötzlich, daß er weniger denn je geneigt ist, das Feld zu räumen. Mit großer Geschicklichkeit hat er es verstanden, die Aufmerksamkeit von den für ihn kritischen Fragen abzulenken, indem er Einführung des „Sufragio Universal", der geheimen directen Wahl zu den Cortes beantragte. Hierdurch bietet er einen vortrefflichen Sammelpunkt für alle Elemente der liberalen, demokratischen und republikanischen Parteien, und bringt die Conservativen in eine durchaus isolirte, ungünstige Lage. Ihr anerkannter Führer, Canovas del Castillo, hat nun, vom Auslande zurückgekehrt, die veränderte Situation schnell durchschaut und auf einer großen Parteiversammlung in Barcelona mit einer gewaltigen, außerordentlich heftigen Rede den Kampf eröffnet. Er denuncirte das projectirte Wahlsystem als eine Concession an die immer begehrlicher werdenden Demokraten und Republikaner, als das ungerechteste und schlechteste aller nur existirenden Wahlsysteme, und malte die unausbleiblichen Folgen desselben mit den schwärzesten Farben aus. Mit beredten Worten suchte er die rechtsstehenden Liberalen zu sich hinüberzuziehen, indem er den Antrag Sagasta's nur als einen taktischen Zug zur Verdeckung seiner schwachen Position schilderte, und stellte sich und seine Anhänger als die alleinigen Pächter der staatserhaltenden Gedanken und als die Vertheidiger der monarchischen Prärogative hin. Mit einem wahrhaft rührenden Appell an die Adresse der Regentin

---

Kleine Chronik.

Hofräthin Rokitansky †. Eine in der Wiener Gesellschaft allgemein bekannte und verehrte Dame, Baronin Marie Rokitansky, die Wittwe des berühmten Begründers der Wiener medicinischen Schule, ist im Alter von 83 Jahren verschieden. Ihre Ehe mit Rokitansky war im Jahre 1834 geschlossen worden; Rokitansky war damals erst außerordentlicher Professor, allein sein Ruhm erfüllte bereits damals die Welt und man kannte und feierte ihn im Ausland als eines der gewaltigsten und schöpferischsten Genies, die der Wissenschaft der Medicin in unserer Zeit ihre Kräfte geliehen. Die Beschäftigung mit der Medicin, der tägliche Anblick der Leiden und des Todes pflegt das Gefühl zuweilen abzuhärten; wem ist es aber nicht bekannt, daß Rokitansky, der Mann, der 40 000 Leichen secirt hatte, nicht nur ein großer Forscher, sondern auch ein unendlich tieffühlender Mensch gewesen? Dieser erhabene Gefühlsreichthum, der ihn Zeit seines Lebens schmückte, ist es auch, der sein Andenken mit unvergänglicher Aureole umgiebt und die ihm im Leben nahe gestanden, sagten, daß es der Einfluß seiner Frau war, der seiner Seele ihre Kraft und erquickende Frische erhielt. Denn diese Frau vereinigte in sich Alles, was den wohlthätigen Reiz einer klugen, geistvollen und liebenden Frau ausmacht, und nicht genug daran, so fanden sich in ihr auch die verschiedenartigsten anmuthigsten Talente zusammen. Sie war von der Natur mit einer herrlichen Stimme und mit wunderbarem musikalischen Sinne begabt; wäre sie Sängerin geworden, der Ruhm der ersten Künstlerinnen hätte ihr nicht gefehlt — doch sie verzichtete lächelnd auf all' den Preis, das Leben an der Seite ihres großen Mannes war ihr Glück genug. Auch hatte sie ein außerordentliches Sprachentalent; mühelos bemächtigte sie sich jedes Idioms und sprach auch die gangbaren lebenden Sprachen alle mit Sicherheit und Eleganz. Sie tanzte wunderbar und machte auf allen Tanzunterhaltungen Aufsehen; sie wurde von mancher Balleteuse beneidet, und zu alledem war sie eine Meisterin in weiblichen Handarbeiten. Doch alle Aussichten auf Glanz und Berühmtheit hatten sie niemals von dem schönsten Ziele ihres Lebens, dem der vortrefflichen Gattin, Mutter und Hausfrau, abgelenkt. So lebte sie glücklich und beglückend an der Seite ihres Mannes bis zu dessen Tode 1878. Von den vier Söhnen, welche Hofräthin Rokitansky hinterläßt, ererbten ihren musikalischen Genius vorzugsweise zwei, nämlich Hans, bekanntlich eine der ersten Zierden unserer Oper, und Victor. Die greise Dame war bis zum letzten Momente auffallend rüstig und geistesfrisch.

Die Schweizer Seen. Noch vor wenigen Jahren hielt man die klaren Gewässer der Schweizer Seen für sehr wenig bevölkert, wenn nicht für ganz unbelebt in der Tiefe. Neuere Forschungen haben aber die entgegengesetzte Ueberzeugung beigebracht. Im Frühling 1886 erhielten der „Köln. Ztg." zufolge die Herren Asper und Heuscher ganz unerwartete Ergebnisse, als sie mit feinen Netzen aus Seidenmusselin mit Maschen von nur 0,02 mm Weite in den Seen fischten. Jeder Netzzug brachte ihnen Hunderte und Tausende, ja, Millionen von kleinsten Lebewesen ein, von deren Dasein man bis dahin nicht die geringste Ahnung gehabt hatte. Und merkwürdigerweise änderte sich der Fang nicht nur von Tag zu Tag, sondern auch von einer Stelle des Sees zur anderen. Wenn heute eine bestimmte Art der Mikroorganismen vorherrschte, so trat dafür morgen oder an einer anderen Stelle eine andere Art in den Vordergrund; immer aber fanden sich die mikroskopischen Wesen in ungeheurer Zahl. Dieselben Beobachtungen machte 1886 und 87 Forel im Genfer See, sodaß man jetzt von dem blauen Wasser des Genfer Sees wie von dem grünen Wasser des Züricher, Zuger, Vierwaldstätter und Bodensees nichts anders weiß, als daß dasselbe von unberechenbaren Mengen kleinster Lebewesen bewohnt ist. Nach dieser Entdeckung kann man sich befriedigenden Aufschluß geben über den Kreislauf der organischen Substanz in den Schweizer Seen. Den Ausgangspunkt bildet die noch nicht belebte organische Substanz, die im Wasser theils gelöst ist (in jedem Liter Wasser des Genfer Sees etwa 10 mg organische Substanz) oder als feiner Staub im Wasser schwebt. Von dieser todten Substanz leben und gedeihen die Mikroorganismen der Seen. Die pflanzlichen Lebewesen assimiliren sich die gelöste Substanz ohne Weiteres, während die thierischen — die Infusorien, Flagellaten u. s. w. — den organischen Staub des Wassers in das lebende Protoplasma ihres Leibes umformen. Nun beginnt als dritte Stufe der Kreislauf der organischen Substanz von einem Wesen zum anderen, indem die größeren Geschöpfe die kleineren verzehren. Mit dem Tode der größeren Seebewohner kehrt dann wieder die gesammte organische Materie in den See zurück, da die Leichen zu Boden sinken und hier den Nahrungsvorrath für die reiche niedere Fauna erneuern, so daß der Kreislauf von neuem beginnen kann. Nun werden aber auch beträchtliche Mengen von organischer Substanz dem See entzogen. Menschen und Raubvögel machen sich den Fischreichthum zu Nutzen, das stetig abfließende Wasser führt auch beständig organische Substanzen mit fort — Forel berechnet beispielsweise die Menge organischer Substanz, welche der Genfer See alljährlich an das Meer abliefert, auf 70 000 Tonnen. Trotzdem weisen die Untersuchungen nach, daß der Gehalt des Wassers an organischer Substanz jahraus, jahrein ziemlich derselbe bleibt. Es muß also angenommen werden, daß die Zuflüsse des Sees, sowie der Regen den Verlust an organischer Substanz immer wieder decken.

Die Erlebnisse eines aus Cayenne entsprungenen Sträflings werden von französischen Blättern ausführlich geschildert. Alfred Lespinasse, der heute im Alter von 69 Jahren steht, wurde 1838 wegen Raubes zu sieben Jahren, später zu vierzig Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. Im Laufe des Monats Mai 1848 flüchtete er von Cayenne und gelangte glücklich nach Amerika, wo er zwanzig Jahre lang in Bergwerken arbeitete. Nachdem er sich ein Vermögen von 6000 Francs erworben hatte, ergriff ihn Heimweh und er schiffte sich nach Frankreich ein, das er vierzig Jahre nicht gesehen hatte. Vor acht Tagen landete er in Havre. Kaum hatte er den heimathlichen Boden betreten, als er das Opfer von Dieben ward, die ihm seine Brieftasche mit seinen ganzen Ersparnissen stahlen. Er bettelte sich, zu Fuß gehend, bis nach Paris durch. Dort begab er sich auf die Polizeipräfectur und stellte sich freiwillig. Aber die Polizei erklärte ihm, daß sein Verbrechen längst verjährt sei und daß sie ihn nicht behalten könne. Alles, was der Polizei-Präfect thun konnte, war, daß er den ehemaligen Sträfling wegen Vagabondage ins Depot schickte. Lespinasse nahm diesen Vorschlag freudig an.

Der Radetzky-Marsch in Paris. Ein Wiener Kaufmann, der sich kürzlich in Paris aufhielt, war nicht wenig erstaunt, als in einem dortigen Vergnügungs-Etablissement der „Radetzky-Marsch" gespielt und endlos bejubelt wurde. Selbstverständlich interessirte es ihn, zu wissen, aus welchem Grunde das Musikstück gar so begeistert aufgenommen worden sei. Die Aufklärung war bald gefunden: irgend ein genialer Sohn der „grande nation" hatte einfach den größten Theil des Radetzky-Marsches „entlehnt" und den Marsch sodann „La Revanche" betitelt. Daher der große Applaus und die Da capo-Rufe.

Weit gereist. Ein Geistlicher in der Gegend von Rostock ließ sich durch einen alten Bauernknecht seiner Gemeinde nach Warnemünde fahren, um ein auf der dortigen Rhede liegendes Kriegsschiff in Augenschein zu nehmen. Unterwegs erzählte er seinem Kutscher von dem großen Schiffe, welches sie sehen würden. „Oh", sagte der Knecht, „so ein Schiff habe ich schon oft gesehen." — „Wo willst Du denn Kriegsschiffe gesehen haben?" — „O, zu Portsmouth, als das Regiment, bei dem ich war, ausgeschifft wurde." — „Wie kamst Du denn nach Portsmouth?" — „Das war, als wir von Quebeck kamen, ich hab' lange in Canada gestanden; da waren viel Indianer, die lagen auf der Straße herum, das waren alle Betrüger: sie hatten auch gar nicht eine solche Farbe wie wir." — „Aber mein Gott, wie bist Du denn dahin gekommen?" — „Von Gibraltar, wo es so furchtbar heiß ist; nichts als Stein und Felsen, stäuben that es dort gräulich, und Affen gab es dort auch." — „Na, wie bist Du denn nach Gibraltar verschlagen?" — „Da bin ich mit den Engländern hingekommen." — „Und wie bist Du unter die Engländer gerathen?" — Der Knecht kratzte sich hinter den Ohren und schmunzelte: „Ich lief hier weg, weil ich nicht Soldat werden wollte."

Die Löwenbraut. Dieser Tage verheirathete in London ein Menageriebesitzer seine Tochter, ein Mädchen, das schon manche Schramme aus dem Käfig des Tigers davongetragen; der Bräutigam war gleichfalls Thierbändiger. Der Vater der Braut folgte dem Schwiegersohn die Mitgift in Form von vier grimmigen Löwen aus; es ist das für Leute dieses Faches die klingendste Münze. Ein Freund der Familie brachte dem jungen Ehepaar ein Hochzeitsgeschenk in Gestalt eines Panthers aus Java, doch überreichte er dasselbe vorsichtshalber in einem solid gearbeiteten Käfig. Der Brautführer seinerseits hatte sich mit einem Paar Klapperschlangen eingestellt und der Bruder der jungen Frau machte derselben ein Angebinde mit einem haarlosen Kaninchen, ein Naturspiel, das im Kreise der in solchen Dingen wohlerfahrenen Hochzeitsgäste großes Aufsehen erregte. Die Tischgesellschaft beim Hochzeitsmahl unterschied sich sonst in gar nichts von anderen Hochzeitsgästen; die Herren trugen sich in tadellosem Frack und dottergelben Handschuhen.

Theater- und Kunstnotizen.

In Frankfurt fand am 21. d. in den Räumen des Hoch'schen Conservatoriums die Feier des sechzigjährigen Künstler-Jubiläums von Fr. Clara Schumann statt. Der Künstlerin, welche die edlen Traditionen der classischen Meister treu bewahrt hat, wurden seitens ihrer Schüler, Collegen und Freunde die rührendsten Beweise der Liebe und Verehrung zu Theil.

Aus Wien wird dem „Berl. Tageblatt." berichtet, Dr. August Förster habe gemeldet, er werde nunmehr von seinen beiden Mitsocietären Adolph L'Arronge und Siegwart Friedmann aller Verpflichtungen gegen das „Deutsche Theater" unter annehmbaren Bedingungen enthoben werden können, und er sei also in der Lage, jetzt die Direction des Hofburgtheaters, wenn das Anerbieten erneuert würde, definitiv zu übernehmen. Regierungsrath Dr. Wlassack, Secretär der General-Intendanz, hat sich nach Berlin begeben, um die Sache mit Dr. Förster zum Abschluß zu bringen.

schloß Canovas seine von Kampfeslust strotzende Rede, und da er auch auf der Rückreise nach Madrid in Lérida und Zaragoza in Partei-Versammlungen zu sprechen beabsichtigt, scheint er trotz seiner Versicherung, die Ereignisse ruhig abwarten zu wollen, die Zeit zum Handeln für gekommen zu halten. Und so muß man sich für die nächste Zeit auf außerordentlich heftige Kämpfe gefaßt machen. Die auf beiden Seiten herrschende Erbitterung kennzeichnet am besten ein überaus scharfes Wortgefecht zwischen den führenden Organen der conservativen und republikanischen Partei, „La Epoca" resp. „La Justicia". — Einer der Berufensten ist bereits nach Barcelona geeilt, um die Rede Canovas' zu erwidern. Emilio de Castelar, der glühende Republikaner und berühmte Schönredner, wird am Montag im Teatro de Novedades sprechen, und aus seiner Rede wird man das Verhalten der republikanischen Partei für die nächste Zeit erkennen können. Der Empfang, der ihm in dem stark republikanisch gesinnten Barcelona bereitet wurde, wird als großartig geschildert. Seine Partei setzt die größten Hoffnungen auf die Versammlung am Montag. Es wäre nur zu wünschen, daß Castelar, dieser große Ideologe und kleinliche Deutschenhasser, den hohen Flug seiner Gedanken nicht mit Anspielungen auf „deutsche Polizeiwirthschaft" unterbricht, was bei ihm bereits zur Liebhaberei geworden ist.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. October.

B.— **Humboldt-Verein für Volksbildung.** Die erste Monats-Versammlung in diesem Winter fand vor einigen Tagen im kleinen Saale des Hotel de Silésie statt. Herr Dr. med. Leppmann hielt einen sehr fesselnden Vortrag über „Land und Leute in Italien". Zur Erläuterung seiner Ausführungen hatte der Vortragende ein reiches Material von Karten und Bildern vorgezeigt. Die zahlreich erschienenen Zuhörer folgten mit größter Aufmerksamkeit den Ausführungen des Redners. Sodann referirte Herr Dr. med. R. Kayser über den Antrag des Ausschusses, „die Bibliothek des Vereins resp. einen Theil derselben in dem Rendantur-Bureau der hiesigen Krankenkassen, Schmiedebrücke 51, aufzustellen und die geeigneten Bücher den Krankenkassen-Mitgliedern leihweise zur Verfügung zu stellen". Zur Begründung des Antrages führte Dr. Kayser an, daß die bisherige Benützung der Bibliothek seitens der Mitglieder des Vereins eine so geringfügige und die Unterbringung und Verwaltung der Bibliothek eine so schwierige war, daß der Ausschuß des Vereins bereits entschlossen war, die Bibliothek vollständig aufzuheben und die dafür verbrauchten Gelder in einer den Vereinszwecken förderlicheren Weise zu verwenden. Der vorgelegte Antrag solle nur ein Versuch sein, die Bibliothek, ohne sie den Mitgliedern zu entziehen, nutzbringender zu verwerthen. Um einem naheliegenden Einwand zu begegnen, wird darauf hingewiesen, daß einerseits der die Verleihung besorgende Rendant streng darauf zu achten hat, daß die Bücher nicht an Personen mit ansteckenden Krankheiten verliehen werden und daß andererseits über die Ausführung dieser Bestimmung eine besondere Commission, zu der ein Arzt gehören soll, wachen wird. — Der Antrag wurde ohne weitere Debatte angenommen. Die nöthigen Schritte zu seiner Ausführung werden in nächster Zeit geschehen. — Herr Th. Freyhan sprach noch über das am 27. October cr. stattfindende Stiftungsfest, bei welchem eine rege Betheiligung der Mitglieder erwartet wird. — Den ersten der Sonntagsvorträge in diesem Winterhalbjahre hielt am vergangenen Sonntag Herr Garteninspector Stein über „wahre und falsche Heilpflanzen." Die Sonntags-Abend-Unterhaltungen für Handwerks-Lehrlinge beginnen am 28. d. Mts.

* **Das österreichische Marine-Commando,** das gestern Abend hier eingetroffen ist, passirte gestern Nachmittag den Bahnhof Ratibor. Wie uns unser dortiger a-Correspondent schreibt, hatte sich eine Anzahl Offiziere der Ratiborer Garnison zur Begrüßung am Bahnhof eingefunden. Das Trompetercorps des Ulanen-Regiments stimmte bei der Einfahrt des Zuges die österreichische Nationalhymne an. Der darauf folgende Radetzkimarsch wurde von den österreichischen Mannschaften mit lebhaftem Hurrah begrüßt.

+ **Unglücksfall.** Der 14 Jahre alte Töpferlehrling Wilhelm Hennig von der Friedrichsstraße kam am 21. October c. mit einem mit einem Hunde bespannten Handwagen die Kaiser Wilhelmstraße entlang gefahren, als plötzlich aus einem Gehöft eine Equipage auf den Fahrdamm einbog. Der Lehrling gerieth unter die Räder des herrschaftlichen Wagens und erlitt eine bedeutende Verletzung an beiden Füßen.

—ρ **Körperverletzung. — Unglücksfälle.** Der auf der Bergstraße wohnende Arbeiter August B. wurde gestern Abend bei einem Streite mit mehreren Männern von einem seiner Gegner mit einem stumpfen Gegenstande wiederholt ins Gesicht geschlagen. Der Arbeiter erlitt dadurch so schwere Verletzungen, daß er in die Königl. chirurgische Klinik aufgenommen werden mußte. — In derselben Krankenanstalt wurde dem 14 Jahre alten Sohne des auf der Goldenen Radegasse wohnenden Schuhmacher H. ärztliche Hilfe zu Theil, der sich durch Sturz von einer Treppe eine schlimme Kopfverletzung zugezogen hat. — Die 70 Jahre alte Wäscherin Marie Berneis glitt am 22. d. M. beim Passiren des Fahrdammes der Gabitzstraße aus und fiel so unglücklich zur Erde, daß sie eine schwere Beschädigung des rechten Handgelenks davontrug. Die Greisin wurde in das Allerheiligen-Hospital aufgenommen.

+ **Ehrlichkeit.** Der Droschkenführer Richard Werner von der Matthiasstraße hat in der Nacht vom 20. zum 21. October cr. von einem unbekannten Fahrgast statt eines 50-Pfennigstück ein 10-Markstück als Fahrlohn erhalten. Der rechtmäßige Eigenthümer kann sich den zu viel verausgabten Geldbetrag im Bureau Nr. 3 des Polizei-Präsidiums abholen.

+ **Aufgefundener Leichnam.** Am 21. October sprang ein etwa 22jähriger Mann an der Lessingbrücke in die Oder. Der Leichnam desselben wurde am Tage darauf aus dem Wasser gezogen. In dem Ertrunkenen wurde der Tischlergeselle Hugo Naether aus Zindel, Kreis Brieg, recognoscirt.

+ **Versuchter Selbstmord.** Die 20 Jahre alte Dienstmagd Auguste G. von der Gräbschenerstraße machte Sonntag Abend den Versuch, sich durch Schwefelsäure zu vergiften. Die Lebensmüde hatte jedoch ihren Zweck nicht erreicht; dieselbe wurde nach der Krankenanstalt des Elisabetinerklosters gebracht.

⊕ **Hirschberg,** 22. Octbr. [Kirchenwahlen.] Bei den kirchlichen Ergänzungswahlen, welche gestern hier stattfanden, waren von circa 650 stimmberechtigten Wählern 168 (über 25 pCt.) zur Abgabe ihrer Stimmen erschienen.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Δ **Berlin,** 24. October. Ueber den Besuch des Kaisers im Vatican erfährt die „Nat.-Ztg." zuverlässig, die weltliche Herrschaft des Papstes sollte programmmäßig von der Unterhaltung ausgeschlossen sein. In letzter Stunde gab der Papst dem Drängen der intransigenten Cardinäle nach, den Gegenstand doch vorzuführen. Der Kaiser erklärte, als Gast des Königs von Italien könne er unmöglich über dessen Hauptstadt verhandeln. Das zufällig verfrühte Eintreffen des Prinzen Heinrich endete die peinliche Scene. Da die päpstlichen Kämmerlinge zögerten, den Prinzen einzuführen, betrat dieser unangemeldet die päpstliche Camera. Der Papst kam dem Grafen Herbert Bismarck gegenüber auf die weltliche Herrschaft zurück, worauf dieser erwiderte: „Es ist für uns unmöglich, ins Mittelalter zurückzukehren." Der Kaiser war von dem Verhalten des Vaticans auf das Peinlichste berührt und billigte vollständig die scharfe Abweisung des Grafen Bismarck. Im Vatican empfindet man den schweren Fehler und sucht möglichste Beschwichtigung.

* **München,** 24. October. Die „Neuesten Nachrichten" wurden wegen des Artikels über den Stuttgarter Hof confiscirt. (Vgl. Politische Uebersicht.)

!! **Wien, 24. Oct.** Die deutschnationale Vereinigung faßte heute analoge Beschlüsse, wie gestern der deutschösterreichische Club, betreffend die Nothwendigkeit der Einigung der gesammten Opposition. Der Obmann des deutschen Clubs, Weitlof, hob hervor, die Situation fordere die Deutschen heraus, unbekümmert um kleinliche Streitfragen ihre nationalen Interessen und die hiervon unzertrennlichen freiheitlichen Ideale einmüthig und kräftig zu verfechten. Nur freie, selbstbewußte Deutsche können ihr Vaterland zu jenem Glanze emporheben, den der deutsche Name in den letzten Tagen in den Gauen Italiens errungen.

* **Belgrad,** 24. Octbr. Das Amtsblatt publicirt die Entscheidung des Metropoliten Theodosius, wodurch die königliche Ehe geschieden wird.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Regensburg, 24. October. Der Reichstagsabgeordnete Baron Gruben ist heute Nacht 11 Uhr gestorben.

Wien, 24. Oct. Der heute eingebrachte Staatsvoranschlag für 1889 schließt mit einem Ueberschuß von 169459 Fl., während das Deficit des Vorjahres 21½ Millionen betrug. Die Staatseinnahmen sind mit 538595569, das Erforderniß mit 538345786 Fl. präliminirt. Das Nettoerträgniß der Branntweinsteuer gegenüber dem Vorjahr beträgt Plus 19,1 Millionen, das der Zuckersteuer Plus 2,9 Mill., das der Tabakgefälle Plus 2,6 Mill. Für Heereszwecke ist ein Mehrerforderniß von 5,4 Mill. (hiervon 2,5 Mill. für die Landwehr) gegenüber dem Vorjahre eingestellt.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 23. October, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,33 m.
— 24. October, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,31 m.

Litterarisches.

Im Verlage von J. U. Kern (Max Müller) hierselbst erschien außer dem in Nummer 741 erwähnten „Erbschaftssteuergesetz" eine neue vollständig umgearbeitete Auflage des im Jahre 1864 zuerst erschienenen **Preußischen Jagdrechts** von A. Dalcke, Ober-Staatsanwalt. Seither sind der preußischen Monarchie verschiedene neue Landestheile einverleibt worden, die sämmtlich ihre verschiedenen Jagdgesetzgebungen haben. In der Provinz Hessen-Nassau allein gelten neue Gesetzgebungen nebeneinander. Die Schwierigkeiten, welche die Sammlung, Sichtung und systematische Darstellung eines so vielgestaltigen Rechtsstoffes boten, hat der rühmlichst bekannte Verfasser glänzend bewältigt. Er erörtert zunächst die allgemeinen, das Jagdrecht betreffenden Vorschriften des öffentlichen und bürgerlichen Rechts, dann die eigentlichen Jagdstrafgesetze, dann die landes- und die provinziellen Jagdpolizei-Gesetze. Ein Anhang bringt nicht nur den Text der wichtigsten preußischen Jagdgesetze und des neuen in das Gebiet des Jagdrechts vielfach eingreifenden Vogelschutzgesetzes vom 22. März 1888, sondern auch ein Formular zu einem Jagdpachtvertrage. Das auch mit einem sorgfältigen Sachregister versehene Buch wird nicht nur den bei der Rechtsprechung in Jagdsachen betheiligten Personen und allen Freunden des edlen Waidwerks höchlich willkommen sein, sondern stellt zugleich auch eine werthvolle Vorarbeit dar für eine hoffentlich demnächst zum Abschluß kommende einheitliche Jagdgesetzgebung für den ganzen Bereich der preußischen Monarchie.

Handels-Zeitung.

Neustadt OS., 23. Octbr. [Wochenmarktbericht von Franz Furch.] Der heutige Markt war wieder nur schwach befahren, Käufer jedoch vollzählig am Platz. Die schwache Zufuhr veranlasste Eigner, höhere Preise zu fordern, die infolge besserer Notizen von tonangebenden Märkten auch Käufer schlank bewilligten. Es wurden Preise wie folgt bezahlt: Weizen per 100 Klgr. 15,50—18,00 Mark, Roggen per 100 Kilogr. 14,80—15,40 Mark, Gerste per 100 Klgr. 13 bis 15,50 M., Hafer per 100 Klgr. 12,00—13,00 M.

Posen, 23. Octbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Productenbericht.] Wetter: Kühl. Das Angebot sämmtlicher Cerealien war am heutigen Wochenmarkte stark. Die Kauflust für Weizen, Roggen und Gerste blieb rege und konnten sämmtliche Artikel zu festen Preisen schlank placirt werden. Die Zufuhr in Hafer war schwach, die zu Markte gebrachten Quantitäten wurden schnell geräumt. Laut Ermittelung der Marktcommission wurden per 100 Kilogramm folgende Preise notirt: Weizen 18,30—17,50 bis 16,70 Mark, Roggen 15,20—14,50—14,40 M., Gerste 15—13,60—12,40 M., Hafer 13,80—13,30—12,70 M., Kartoffeln 3—2,90 Mark.

* **Wolle.** Das „B. T." meldet aus Leipzig, 20. Octbr. Am 15ten November wird in der neuen Börse die fünfte diesjährige Kämmlings-Auction abgehalten. Nach den bereits vorliegenden Anmeldungen umfasst dieselbe ein Quantum von ungefähr 150000 Klgr. aller Gattungen. Augenblicklich liegt das Kämmlingsgeschäft ruhig und Preise sind ziemlich unverändert.

Pest, 20. Octbr. In der abgelaufenen Woche kaufte der Vertreter der Vöslauer Kammgarnspinnerei circa 1000 Mctr. Kammwollen zu unverändert niedrigen Preisen und zwar von 63—73 Fl. Ausserdem wurden circa 150 Mctr. feinere Wolle zu 108—112 Fl., ca. 150 Mctr. fabrikgewaschene Wollen von 112—116 Fl., ca. 150 Mctr. diverse Wollgattungen und zwar etwas fehlerhafte zu 61—62 Fl., Pester Boden zu 49—50 Fl. und Lammwollen zu 96—98 Fl. verkauft. Der Novembermarkt beginnt am 3. November.

Warschau, 20. Octbr. Ein Händler aus Tomaszow kaufte in den letzten Tagen 12 Pud Peregon zu 20 Rbl. per Pud. Diese Wolle gehörte einem Händler aus Breslau, der es bei dem hohen Rubelcourse vorgezogen hatte, sie im Lande zu lassen. Ausserdem gingen nur kleine Posten Lamm-, Haut- und Gerberwollen von hier nach den inländischen Fabrikstädten.

ℒ **Breslau,** 24. October. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte anfangs in ziemlich fester Haltung. Namentlich konnent sich Laurahütteactien vorwärts bewegen, wenn auch die höchste Tagesnotiz nicht behauptet werden konnte. Als später Berlin lustlose Stimmung meldete, schwächte sich die Tendenz überall ab, so dass der Schluss besonders für österreichische Werthe und Rubelnoten als matt zu bezeichnen ist. Das Geschäft war sehr schleppend, Stücke zur Prolongation reichlich vorhanden.

Per ultimo October (Course von 11 bis 12¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien November 164⅛—163⅞ bez., Ungar. Goldrente 84½—⅜ bez., Ungar. Papierrente 77 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 127¾ bis 128½—⅛ bez. excl. 5½% Dividende, Donnersmarckhütte 63¾—½ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 110½—¼ bez., Russ. 1880er Anleihe 85¼ bez., Russ. 1884er Anleihe 99⅝ bez., Orient-Anleihe II 63⅝ bez., Russ. Valuta 216¼—½—216 bez., Türken 15½ bez. u. Br., Egypter 83 bez., Italiener 95⅞ bez.

Nachbörse: schwach. (Course von 1¾ Uhr.) Oesterr. Credit-Actien Nov. 163⅞, Ungar. Goldrente 84⅜, Russ. Valuta 216.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 24. October, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 163, 60. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 24. Octbr., 12 Uhr 20 Min. Credit-Actien 163, 40. Staatsbahn 104, 20. Italiener 95, 70. Laurahütte 128, 60*) 1880er Russen 85, 20. Russ. Noten 216, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 84, 40. 1884er Russen 99, 70. Orient-Anleihe II 63, 70. Mainzer 107, 80. Disconto-Commandit 227, 90. 4proc. Egypter 82, 90. Ziemlich fest.
*) 5½ Abschlag.

Wien, 24. October, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 312, 10. Marknoten 59, 65. 4proc. ungar. Goldrente 101, 07. Fest.

Wien, 24. October, 11 Uhr 8 Min. Oesterr. Credit-Actien 311, 80. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 247, 60. Lombarden 104, 60. Galizier 209, 50. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 65. 4% ungar. Goldrente 101, 02. Ungar. Papierrente 92, 15. Elbethalbahn 196, 50. Lustlos.

Frankfurt a. M., 24. October. Mittag. Credit-Actien 260, 37. Staatsbahn 207, 12. Lombarden —, —. Galizier 176, 25. Ungarische Goldrente 84, 50. Egypter 82, 90. Laura —, —. Fest.

Paris, 24. October. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Egypter —, —.

London, 24. October. Consols 97, 07. 1873er Russen —, —. Egypter 83, —. Kalt.

Wien, 24. October. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23.	24.
Credit-Actien..	311 50	311 50	Marknoten	59 62	59 65
St.-Eis.-A.-Cert.	247 90	247 60	4% ung. Goldrente.	101 05	101 05
Lomb. Eisenb..	105 —	104 50	Silberrente	82 35	82 70
Galizier	209 50	209 25	London	121 80	121 70
Napoleonsd'or ·	9 67	9 65½	Ungar. Papierrente.	92 10	92 20

Cours-Blatt.

Breslau, 24. October 1888.

Berlin, 24. Octbr. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	23.	24.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 70	88 —
Gotthardt-Bahn	128 80	129 60
Lübeck-Büchen	172 50	171 80
Mainz-Ludwigshaf. .	108 —	107 60
Mittelmeerbahn ...	122 50	122 60
Warschau-Wien....	181 —	180 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	58 —	57 70
Ostpreuss. Südbahn.	119 —	119 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	110 20	110 —
do. Wechslerbank.	102 —	101 90
Deutsche Bank.....	171 50	171 70
Disc.-Command. ult.	227 50	227 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	163 40	163 40
Schles. Bankverein.	123 30	122 50
Industrie-Gesellschaften.		
Bismarckhütte	170 —	170 —
Bochum. Gussstahl. ult	181 20	182 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	168 50	168 50
do. Pferdebahn...	138 30	138 —
do. verein. Oelfabr.	94 40	94 50
Cement Giesel.....	161 —	160 50
Donnersmarckh. ult.	63 75	63 10
Dortm. Union St.-Pr.	93 90	92 90
Erdmannsdrf. Spinn.	95 60	96 10
GörlEis.-Bd.(Lüders)	166 70	166 —
Hofm. Waggonfabrik	158 20	155 20
Kramsta Leinen-Ind.	131 60	131 60
Laurahütte ....excl.	133 50	128 30
Obschl. Chamotte-F.	163 70	162 —
do. Eisb.-Bed.	110 60	110 —
do. Eisen-Ind.	198 —	196 —
do. Portl.-Cem.	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	124 —	124 90
Redenhütte St.-Pr..	121 90	122 —
do. Oblig...	115 —	115 —
Schlesischer Cement	220 —	218 —
do. Dampf.-Comp.	132 50	132 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	146 —	145 50
do. St.-Pr.-A.	146 —	146 60
Tarnowitzer Act....	28 50	28 50
do. St.-Pr..	101 50	101 —

Inländische Fonds. Cours vom	23.	24.
D. Reichs-Anl. 4%	108 20	108 20
do. do. 3½%	103 50	103 30
Posener Pfandbr. 4%	101 80	101 90
do. do. 3½%	101 40	101 20
Preuss. 4% cons. Anl.	107 70	107 50
do. 3½% dto.	104 20	103 70
do. Pr.-Anl. de55	171 20	171 —
do3½%St.-Schldsch	101 50	101 40
Schl.3½%Pfdbr.L.A	101 80	101 60
do. Rentenbriefe..	104 80	104 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl.3½%Lit.E.	— —	101 —
do. 4½% 1879	104 —	104 10
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	82 90	82 90
Italienische Rente..	95 90	96 —
Mexikaner .....ult.	91 70	91 30
Oest. 4% Goldrente	92 10	92 30
do. 4⅕% Papierr.	— —	68 60
do. 4⅕% Silberr.	68 90	68 90
do. 1860er Loose.	118 50	118 90
Poln. 5% Pfandbr..	62 20	62 60
do. Liqu.-Pfandbr.	56 —	55 70
Rum. 5% Staats-Obl.	95 10	94 90
do. 6% do. do.	106 20	106 20
Russ. 1880er Anleihe	85 30	85 20
do. 1884er do.	99 90	99 70
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	90 10	90 10
do. 1883er Goldr.	113 80	113 60
do. Orient-Anl. II.	63 70	63 90
Serb. amort. Rente	82 20	82 20
Türkische Anleihe	15 40	15 30
do. Loose........	39 40	39 30
do. Tabaks-Actien	96 —	96 —
Ung. 4% Goldrente	84 40	84 60
do. Papierrente ..	77 —	77 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	167 75	167 75
Russ. Bankn. 100 SR.	216 —	215 90
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	168 55	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 38½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 23	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 50	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	167 65	167 70
do. 100 Fl. 2 M.	166 50	166 55
Warschau 100SR 8 T.	215 70	215 40

Privat-Discont 3¼%.

Letzte Course.

Berlin, 24. October, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt.

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23.	24.
Oesterr. Credit..ult.	163 —	163 87	Mainz-Ludwigsh. ult.	107 87	107 50
Disc.-Command..ult.	227 37	228 25	Drtm. UnionSt.Pr.ult.	93 —	94 —
Berl. Handelsges. ult.	175 62	176 50	Laurahütte .....ult.	133 —	130 —
Franzosen ......ult.	104 —	104 37	Egypter ....ult.	82 87	83 12
Lombarden .....ult.	44 50	44 37	Italiener........ult.	95 62	96 —
Galizier .. ..ult.	88 —	88 —	Ungar. Goldrente ult.	84 25	84 75
Lübeck-Büchen .ult.	172 37	171 75	Russ. 1880er Anl. ult.	85 —	85 37
Marienb.-Mlawka ult.	91 —	90 37	Russ. 1884er Anl. ult.	99 62	99 62
Ostpr. Südb.-Act. ult.	125 12	124 87	Russ. II. Orient-A. ult.	63 50	63 75
Mecklenburger ..ult.	157 50	157 —	Russ. Banknoten ult.	216 —	216 —

Producten-Börse.

Berlin, 24. October, 12 Uhr 20 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) November-Decbr. 189. —, April-Mai 208. 25. Roggen Novbr.-Decbr. 159, 25, April-Mai 164. 75. Rüböl October 56, 70, April-Mai 56, 30. Spiritus 50er November-December 52, 50, April-Mai 55, 10. Petroleum loco 25. 50. Hafer October —, —.

Berlin, 24. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23.	24.
Weizen. Matter.			Rüböl. Flau.		
Novbr.-Decbr. ...	189 25	189 25	October	56 80	56 20
April-Mai	209 —	208 50	April-Mai	56 30	55 50
Roggen. Befestigt.					
Octbr.-Novbr.....	159 75	160 —			
November-Decbr.	159 75	159 75	Spiritus. Matt.		
April-Mai	165 50	165 50	do. 70er..........	33 50	33 20
Hafer.			do. 50er	52 80	52 60
October	150 —	152 50	do. Novbr.-Decbr.	52 50	52 40
Octbr.-Novbr.....	133 50	133 50	do. April-Mai ...	55 20	55 —

Stettin, 24. October. — Uhr — Min.

Cours vom	23.	24.	Cours vom	23.	24.
Weizen. Matt.			Rüböl. Unverändert.		
Novbr.-Decbr. ...	190 —	189 —	October	56 50	56 50
April-Mai	199 50	198 50	April-Mai........	56 —	56 —
Roggen. Ruhig.					
Novbr.-Decbr. ...	155 50	155 50	Spiritus.		
April-Mai	159 50	159 —	loco mit 50 Mark		
			Consumsteuer belast.	53 —	52 50
Petroleum.			loco mit 70 Mark	33 30	32 80
loco (verzollt) ...	12 75	12 65	Octbr.-Novbr. 70er	32 70	32 50

Gross-Glogau, 23. Octbr. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Die Landzufuhr war mittelmässiger. Stimmung fest. Preise wenig verändert. Es wurde bezahlt für: Gelbweizen 17,00 bis 18,00 M., Roggen 15,20—15,60 M., Gerste 13,00—16,00 M., Hafer 13,00 bis 14 M. Alles pro 100 Kilogramm.

An der Getreidebörse fanden nur kleine Umsätze statt. Preise meist unverändert. Es ist zu notiren für: Weissweizen 17,40—18,70 M., Gelbweizen 17,40—18,40 M., Roggen 15,40—15,80 M., Gerste 13,00 bis 16,00 M., feinste darüber, Hafer 13,30—14,20 M., Rapskuchen 13,40 bis 14,80 M., Leinkuchen 15,00—16,40 M., Futtermehl 9,80—10,40 M., Weizenkleie 8,20—8,60 M. (Detailpreise bis 1 Mark höher.) Alles per 100 Klgr.

Glasgow, 24. October, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 41, 6½.

W.T.B. Wien, 24. Octbr. Dem „Fremdenblatt“ zufolge sind Verhandlungen wegen Uebernahme der österreichischen Strecke der Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn bereits durch den Staat eingeleitet. In nächster Zeit werden diesbezügliche Beschlüsse des Verwaltungsrathes erfolgen.

• Neuroder Kunstanstalten-Actien-Gesellschaft vorm. Treutler, Conrad & Taube in Neurode. Am Sonnabend, den 20. October cr., hat bei der Gesellschaft die ordentliche Generalversammlung stattgefunden. In derselben war von 7 anwesenden Actionären das gesammte Actiencapital von 1 000 000 Mark vertreten. Die Bilanz wurde genehmigt und Decharge ertheilt. — Der Gewinn für das Betriebsjahr 1887/88 erhebt sich nach 55 588,40 M. Abschreibungen auf 200 664,55 Mark. Von demselben wurde ein Special-Reservefonds in Höhe von rund 100 000 M. gebildet, weitere 5033,23 M. dem gesetzlichen Reservefonds überwiesen, 4026,60 M. und 6039,80 M. als Tantième für die Direction und Beamte und den Aufsichtsrath bestimmt, und kommen alsdann 8 Procent Dividende mit 80 000 M. zur Vertheilung. Zum Vortrag für das neue Jahr verbleiben 5564,92 M. Nachdem die Aufsichtsrathsmitglieder ihr Amt mit Ablauf des ersten Betriebsjahres niedergelegt hatten, wurde einstimmig die Zahl derselben auf fünf festgesetzt und die Herren Carl Conrad-Neurode, Amand Treutler auf Kunzendorf, Ottomar Hitschfeld-Neurode, Paul Hauk-Breslau und Carl W. Schnoeckel-Berlin neu- resp. wiedergewählt. Zu Revisoren für das Jahr 1888/89 wurden die Herren Sparkassen-Rendant Dinter-Neurode und vereideter Bücherrevisor August Wolff-Berlin wiedergewählt. — Der Antrag der Direction und des Aufsichtsraths auf Erhöhung des Grundcapitals um 200 000 M. in Rücksicht auf die theilweise bereits zur Ausführung gebrachte Erweiterung der Fabrik wurde einstimmig zum Beschluss erhoben und der betreffende Actienbetrag sofort gezeichnet und baar eingezahlt. In der darauf folgenden Aufsichtsraths-Sitzung wurde Herr Carl W. Schnoeckel zum Vorsitzenden und Herr Carl Conrad zum Stellvertreter gewählt.

• Italienische Finanzen. Aus Mailand wird dem „B. B.-C.“ geschrieben: Nach dem den Kammern erstatteten Bericht des Staatsschatzes vom 30. Juni 1887 betrug die gesammte öffentliche Schuld Italiens 11 454 134 282 Lire, für deren Verzinsung resp. Amortisation 517 813 369 Lire in das Budget eingestellt waren. Von obiger Summe sind 9 197 370 320 Lire in Rententiteln emittirt, die eine jährliche Verzinsung von 455 114 416 Lire beanspruchen, während an rückzahlbaren Werthen sich 1 992 129 136 Lire im Umlauf befanden. Dazu kamen an schwebenden Schulden und Staatsbillets etwa 550 Millionen. In dieser Aufstellung fehlen natürlich noch die erst im Finanzjahr 1887/88 ausgegebenen 3 proc. Eisenbahn-Obligationen, die etwa um eine weitere halbe Milliarde die Staatsschuld erhöht haben. Dagegen bleibt zu berücksichtigen, dass sich in den Staatskassen noch nicht emittirte Rententitel im Capitalbetrage von 284 Millionen, die eine Verzinsung von 11 Millionen repräsentiren, befinden, um welche sich demnach die Schuldenlast vermindert. Die schwebende Schuld von 215 Millionen hat sich im letzten Jahre durch Ausgabe von 80 Millionen kurzsichtiger Schatzscheine um diesen Betrag erhöht; die Mittel zur Einlösung derselben müssen demnächst bereit gestellt werden. Hiernach hat sich also die italienische Staatsschuld, gering veranschlagt, seit dem 30. Juni 1887 um abermals eine halbe Milliarde vergrössert, und wenn man bedenkt, dass der Finanzminister dem Parlament bei seinem Zusammentritt Vorschläge zur Beschaffung weiterer Mittel für den Eisenbahnbau unterbreiten will, kann man sich der Besorgniss nicht entschlagen, dass die italienische Finanzpolitik sich auf einer abschüssigen Bahn befindet, umsomehr, als die Stenerkraft des Landes im höchsten Grade angespannt ist.

• Neuer italienischer Wechselstempel. Aus Mailand wird der „Frkf. Ztg.“ geschrieben: „Nach dem soeben veröffentlichten Königl. Decret tritt der erhöhte Wechselstempelsteuertarif am 1. November in Kraft. Von diesem Tage an dürfen nur noch die neuen Marken bezw. Wechselformulare verwendet werden. Die Stempelgebühr setzt sich zusammen aus der Grundtaxe, einem Aufschlage und dem Quittungsstempel. Während bisher für jeden Betrag von 1000 Lire eine Abgabe von nur 60 Centesimi zu entrichten war, beträgt die neue Steuer (mit den Zuschlägen) für Wechsel bis 100 Lire 15 Cent., für Wechsel von 100 bis 200 Lire 34 Cent., für Wechsel von 200 bis 300 Lire 46 Cent., von 300 bis 600 Lire 82 Cent., von 600 bis 1000 Lire 1 Lire 30 Cent., von 1000 bis 2000 Lire 2½ Lire, von 2000 bis 3000 Lire 3 Lire 70 Cent., von 3000 bis 4000 Lire 4 Lire 90 Cent., von 4000 bis 5000 Lire 6 Lire 10 Cent., von 5000 bis 6000 Lire 7 Lire 30 Cent., von 6000 bis 7000 Lire 8 Lire 50 Cent., von 7000 bis 8000 Lire 9 Lire 70 Cent., von 8000 bis 9000 Lire 10 Lire 90 Cent., von 9000 bis 10 000 Lire 12 Lire 10 Cent. Wechsel, die länger als sechs Monate laufen (was im Verkehr mit dem Auslande wohl selten vorkommen dürfte), haben eine höhere Gebühr zu entrichten, so sind z. B. für solche bis 100 Lire nicht 15, sondern 25 Cent. zu zahlen, für solche von 600 bis 1000 Lire nicht 1,30, sondern 2,50 Lire, für solche von 4000 bis 5000 Lire nicht 6,10, sondern 12,10 Lire. Stempelmarken zum Ergänzen der Gebühr auf gestempelten Wechselformularen werden ausgefertigt in Beträgen von 10, 24, 36 und 72 Cent., ferner von 1,20, 2,40, 4,80, 6, 12 und 24 Lire.“

Schifffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 23. Octbr. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Kähne vom 19. bis incl. 22. Octbr. 1888. Am 19. October: Dampfer „Gross-Glogau“, 13 Kähne, mit 11 200 Centner Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Marschall Vorwärts“, 12 Kähne, mit 2700 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Henriette“, 7 Kähne, mit 9200 Ctr. Güter, von do. nach do. 18 Kähne, mit 51 050 Güter, von Breslau nach Stettin. Am 20. October: Dampfer „Nr. 2“, 10 Kähne, mit 6700 Centner Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Nr. 1“, 14 Kähne, leer, von do. nach do. Dampfer „Hartlieb“, 4 Kähne, mit 10 600 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Adler“, 9 Kähne, leer, von do. nach do. Dampfer „Königin Louise“, leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Berlin“, leer, von do. nach do. Dampfer „Posen Nr. 3“, leer, von do. nach do. 12 Kähne, mit 32 950 Ctr. Güter, von do. nach do. Am 21. Oct.: Dampfer „Deutschland“, 13 Kähne, leer, von Stettin nach Breslau. Dampfer „v. Heyden-Cadow“, leer, von do. nach do. Dampfer „Gazelle“, leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Hartlieb“, leer, von do. nach do. Dampfer „Valerie“, leer, von do. nach do. 7 Kähne, 26 800 Ctr., von do. nach do. Am 22. October: Dampfer „Breslau“, 5 Kähne, 9100 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Löwe“, 10 Kähne, leer, von do. nach do. Dampfer „Alfred“, 3 Kähne, mit 7000 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Stettin“, leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Agnes“, leer, von do. nach do. Dampfer „Koinonia“, mit 700 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Bertha“, leer, von do. nach do. Dampfer „Martha“, leer, von do. nach do. Dampfer „Nr. 2“, leer, von do. nach do. 33 Kähne, mit 94 700 Centner, von do. nach do.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Nationale Wettspiele. Ein Wort an das ganze deutsche Volk von Wilhelm Meyer. Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover.

Bauernstudenten. Erzählung von Arne Garborg. Aus der „Landsmaal“, dem nordischen Volksdialekt übertragen von Ernst Brausewetter. Verlag von G. Grimm in Budapest.

Jacob, der Letzte. Eine Waldbauerngeschichte aus unseren Tagen von P. K. Rosegger. Verlag von A. Hartleben in Wien.

Am Nil. Bilder und Skizzen aus dem Pharaonenlande. Von Paul R. Pasig. Mit 6 Illustrationen. Verlag von Schröter & Meyer in Zürich.

Naturgeschichte der weißen Sclaven von Tin-te-hohn-tse. Aus dem Chinesischen übersetzt von Carl Reinhardt. Fünfte Auflage, umgearbeitet und ergänzt von E. Krome-Schwiening. Verlag von Reinhold Werther in Leipzig.

Briefe von Felix Mendelssohn-Bartholdy an Ignaz und Charlotte Moscheles. Herausgegeben von Felix Moscheles. Mit 13 Illustrationen. — Abhandlungen und Versuche. Von Leopold von Ranke. Neue Sammlung. Herausgegeben von Alfred Dove und Theodor Wiedemann. Verlag von Duncker & Humblot in Leipzig.

Lady Dorotheas Gäste. Roman von Ouida. Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von Auguste Scheibe. Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

Vom Schiffsjungen zum Wasserschout. Erinnerungen aus dem Leben des Capitäns Alfred Teteni, gegenwärtig Wasserschout und Vorstand des Seemannsmates der Freien und Hansestadt Hamburg. Nach seinen Aufzeichnungen verfaßt von S. Steinberg. Mit Portrait und 10 Illustrationen von C. Schildt. Verlag von G. W. Niemeyer Nachfolger in Hamburg.

Die Entstehung der Erde und des Irdischen. Betrachtungen und Studien in den diesseitigen Grenzgebieten unserer Naturerkenntniß. Von Dr. M. Wilhelm Meyer, Director der Gesellschaft Urania. Allgemeiner Verein für Deutsche Litteratur in Berlin.

Verdeutschungs-Wörterbuch von Otto Sarrazin, Regierungs- und Baurath im Kgl. Preuß. Ministerium der öffentlichen Arbeiten. 2., bedeutend vermehrte Auflage. Verlag von Ernst u. Korn in Berlin.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Anna Beisgen**, Hr. Ing. **Anton Frerich**, Berlin. Frl. **Hildegard Richter**, Hr. Kfm. **Gustav Nerger**, Breslau. Frl. **Marie Lange**, Hr. Ober-Steuer-Controleur **Neumann**, Stettin—Bahn.

Verbunden: Herr Kreisthierarzt **Wilhelm Heinrich**, verw. Frau **Elisabeth Jung**, geb. **Kahlert**, Trachenberg.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Pastor **H. Niebuhr**, Hirschberg i. Schl.

Gestorben: Fr. **Friederike Reich**, verw. **Hederich**, geb. **Junghänel**, Schloß Sybra b. Geithain. Fr. **Elisabeth Kotzen**, geb. **Förster**, Dom. Großdorf.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Se. Durchlaucht Prinz u. Prinzeß zu Schönaich-Carolath auf Mellendorf.
Baron v. Richthofen, Rgbs., auf Gutschdorf.
von Busse, Landesältester, Rittmstr. a. D. u. Rgbs., auf Bischdorf.
von Oheimb, Prem.-Lt., n. Gem., Weißenfels.
von Hancke, Rttgbs., Kunsdorf.
Prinz A. von Czartoryski, Mitglied des Reichstages, auf Schloß Dubin.
von Frankenberg, Rittmstr., Militsch.
Glöckner, Fbkbes., Tschirndorf.
Scholz, Amtsrath, Bernstadt.
Rojahn, Hauptm., Naucke.
Gebr Löwenstein, Warschau.
Merzbach, Kfm., Berlin.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans.“ Fernsprechstelle Nr. 688.
Baronin Reibnitz, Rgbs., n. Fam., Lohnau.
Haukohl, Rgbs., Pollentschine.
Güttler, Fbkbs., Reichenstein.
Tiemann, General-Director, Stralau-Berlin.
Victor, Landesält. u. Rgb., Neudorf.
Kolde, Pastor, Görlitz.
Hermesdorf, Kfm., Düren.
Schmirer, Kfm., Gebweiler.
Smith, Kfm., Cognac.
Faul, Insp., Trembotschau.
Machin, Kfm., London.
König, Kfm., London.
Stern, Mühlenbes., Königshütte.
Sachs, Kfm., Berlin.
Dunzelt, Kfm., Berlin.
Uhrlaub, Kfm., Bremen.
Grabe, Kfm., Herford.
Kaufmann, Kfm., Worms.
Kevulli, Hofrath, u. Fr., Warschau.
Fr. Rgbs. Schumacher, n. T., Grottkau.
Holzbock, Journalist, Berlin.
Wippern, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
Eisenbaum, Kfm., n. Frau, Lodz.
Schuster, Consistorialassess., Münster.
Schuster, Kais. Bank-Assist., Frankfurt a. M.
Kost, Königl. Bergmeister, Kattowitz.
Stehr Kfm., Triest.
Böhm, Kfm., Saaz.
Leng, Fbk.-Direct., Nenkersdorf.
Ulbricht, Kfm., Görlitz.
Frhr. von Leutter, Offizier, Stuttgart.
Jakobsohn, Kfm., Posen.
Priester, Fbkbs., Lauenburg i. Pomm.
Rawetzky, Stadtrath, Sommerfeld.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22.
Cohn, Landrichter, n. Gem., Oppeln.
Schneider, Oberförster, nebst Gem., Reinersdorf.
Conrad, Kfm., n. Fr., Striegau.
Frl. Meydorrn, Striegau.
Lewinger, Kfm., Coblenz.
Scholz, Kfm., Plagwitz.
Grosse, Kfm., Berlin.
Popper, Kfm., Weckelsdorf.
Fr. Borowski, Sieradz.
Fr. v. Prikebski, Sieradz.
Strzyzewski, Administrator, Granica.
Kramer, Kfm., Bonn.

Courszettel der Breslauer Börse vom 24. October 1888.

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Wechsel-Course vom 24. October

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,85 B
do. do.	2½	2 M.	167,95 G
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,385 bzG
do. do.	5	3 M.	20,23 G
Paris 100 Frcs.	4½	kS.	80,50 G
Petersburg	6½	kS.	—
Warsch. 100 SR.	6½	kS.	215.75 G
Wien 100 Fl...	4½	kS.	167,50 G
do. do.	4½	2 M.	166.40 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,35 B	107,90 bzG
do. do.	3½	103,90 B	103,80 B
Prss. cons. Anl.	4	107,60 bz	107,65à75 bzB
do. do.	3½	104,50 B	104,50 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,90 B	101,80 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,30à45 bzB	104,50 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	101,80 B	101,55 bz
do. Lit. A..	3½	101,80 bz	101,80 bzB
do. Lit. C..	3½	101,75à80 bzB	101,70 bzG
do. Rusticale	3½	101,75à80 bzB	101,70 bzG
do. altl.....	4	101,60 G	101,75 G
do. Lit. A..	4	101,75 G	101,75 G
do. do.	4½	—	—
do. Rustic. II.	4	101,75 G	101,75 G
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. II.	4	101,75 G	101,80 bz
do. do.	4½	—	—
Posener Pfdbr..	4	101,95 bz	101,90 bz
do. do.	3½	101,35 bz	101,40 bzB
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,75 bz	104,65 bzG
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,15 bz	104,00 G
do. do.	3½	—	101,50 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	100,15à10 bz	100,15 B
do. rz. à 100	4	103,00 bz	102,90 bz
do. rz. à 110	4½	112,05 bz	112,05à10 bzB
do. rz. à 100	5	104,50 bzG	104,50 bz
do. Communal.	4	103,00 B	102,90 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	90,20 B	—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	104,75 B	104,75 B
O.S.Eis. Bd. Obl.	5	107,00 B	107,00 B
T.-Winckl. Obl.	4	102,90 B	—

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rent.	4	92,50 B	92,50 B
do. Silb.-R.J./J.	4⅕	69,00 G	69,00 bzG
do. do. A./O.	4⅕	69,25 bz	69.30 bz
do. do. kl.	—	69,50 bzG	69,65 bz
do. Pap.-R.F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	118,80 bz	118,75 B
Ung. Gold-Rent.	4	84,50 B	84,50 G
do. do. kl.	4	85,10 bz	—
do. Pap.-Rente	5	73,85 bzB	77,00 bz
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	101,15 B	101,20 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	56,00 B	55,80 bz
do. Pfandbr...	5	62,20 B	62,00 G
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Anl. v. 1880	4	85,00 G	85,15 G
do. do. kl.	4	—	—
do. do. v. 1883	6	113,25 G	—
do. do. v. 1884	5	99,50 G	99,80 bzB
do. do. kl.	5	—	—
Orient-Anl. II.	5	63,50 bz	63,50 bzG
Italiener	5	96,00 G	96,25 B
Rumän. St.-Obl.	6	106,40 B	106,40 bzG
do. amort. Rente	5	95,25 bz	95,25 bz
do. do. kl.	5	95,50à40 bz	95,40à50 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15,40 B	conv. 15,50 bz
do. 400 Fr.-Loos.	—	40,00 B	39,50 G
Egypt. Stts.-Anl	4	—	—
Serb. Goldrente	5	—	—
Mexik.-Anleihe.	6	92,25 B	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr.H.	4½	103,70 G	103.75 G
do. K.	4	103,70 G	103,75 G
do. 1876	4	103.70 G	103,75 G
Oberschl. Lit. D.	4	104,00 B	103,80 bz
do. Lit. E..	3½	101,60 B	101,60 B
do. do. F..	4	104,00 B	103,80 bz
do. do. G..	4	104,00 B	103,80 bz
do. do. H..	4	104,00 B	103,80 bz
do. 1873...	4	104,00 B	103,80 bz
do. 1874...	4	104,00 B	103,80 bz
do. 1879...	4½	104,25 B	104,25 B
do. 1880...	4	104,00 B	104,00 etw.bz
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer..	4	104,00 B	103,90 B
do. do. II.	4	104,00 G	104,00 G
B.-Wsch.P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	167,90 bz	167,90 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	216,20 bz	216,40 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	1⅖	—	—
Dortm.-Enschd.	2½	2¾	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7¼	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	4⅙	—	108,00 B
Marienb.-Mlwk.	¼	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B..	5	4	—	—
Lombarden....	⅕	⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	3½	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	110,50 bzB	110,25 G
do. Wechslerb.	5½	4½	102,50 etw.bz	102,00 etw.bz
D. Reichsb.*)..	5,29	6⅕	—	—
Schles. Bankver.	5½	6	123,75 bz	123,50 B
do. Bodencred.	6	6	123,50 G	123,00 G
Oesterr. Credit.	8⅛	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	136,50 G	137,00 G
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	5	169,50 bzB	—
Hofm. Waggon.	2	4	159,50 bzB	—
Donnersmrckh.	0	0	63,75 bzB	63,75à50 bzG
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	111à110,60 bz	110,50 bz
Oppeln. Cement.	2	2½	125,50 B	124,00 G
Grosch. Cement.	7	11½	220,90 bzB	220,00 G
Cement Giesel	—	10½	—	161,00 G
O-.S. Port.-Cem.	—	—	148,75 G	148,00 B
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	—	—
do. Feuervs...	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers...	0	3½	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	112,00 B	112,00 B
do. Leinenind..	4½	—	131,50 G	131,10à15 bzG
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	6½	—	—
do. Gas-A.-G..	6⅔	6	—	—
Siles. (V.ch.Fab)	5	6	126,00 B	126,00 B
Laurahütte	½	5⁶/₇	133,30 bz	128,50 bz excl. Div.
Ver. Oelfabrik.	4	5⁶/₇	94,25 B	94,25 B

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 24. October. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℛℳ ₰	gute niedr. ℛℳ ₰	mittlere höchst. ℛℳ ₰	mittlere niedr. ℛℳ ₰	gering. Waare höchst. ℛℳ ₰	gering. Waare niedr. ℛℳ ₰
Weizen, weisser	18 40	18 20	17 90	17 50	17 20	16 70
Weizen, gelber	18 20	18 —	17 70	17 30	17 —	16 60
Roggen	15 80	15 60	15 40	15 10	14 90	14 70
Gerste	15 50	14 40	13 80	13 40	12 20	11 70
Hafer	13 60	13 40	13 30	13 20	13 10	13 —
Erbsen	15 50	15 —	14 50	14 —	13 —	12 50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine ℛℳ	feine ₰	mittlere ℛℳ	mittlere ₰	ord. Waare ℛℳ	ord. Waare ₰
Raps	25	30	24	20	23	20
Winterrübsen ...	25	—	24	10	23	10
Sommerrübsen...	25	40	24	—	23	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	19	—	18	—	17	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 24. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per October 154,00 Gd., October-November 154,00 Gd., November-December 154,00 Gd., December 156,00 Gd., April-Mai 160,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gk. — Ctr., per October 135,00 Br., October-November 133,00 Br., November-December 128,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per October 58,00 Br., Octbr.-Novbr. 57,00 Br., Novbr.-Decbr. 57,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, matt, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, October 50,90 bz., 70er 31,40 Gd., October-November 50,90 bz., 70er 31,40 Gd., November-Decbr. 50,90 bz., April-Mai 53,50 Br., 70er 34,00 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 25. October:
Roggen 154,00, Hafer 135,00, Rüböl 58,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe für den 24. October: 50er 50,90, 70er 31,40 Mark.

Magdeburg, 24. October. **Zuckerbörse.**

	23. Oct.	24. Oct.
Rendement Basis 92 pCt.	17,00—17,25	17,00—17,25
Rendement Basis 88 pCt.	16,40—16,60	16,40—16,70
Nachproducte Basis 75 pCt.	13,25—14,25	13,25—14,25
Brod-Raffinade ff.	29,00	29,00
Brod-Raffinade f.	—	—
Gem. Raffinade II.	28,00—28,50	27,75—28,50
Gem. Melis I.	26,75	26,50—26,75

Tendenz am 24. Oct.: Rohzucker stetig, raffinirte ruhig.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.